

NOTIZEN

Der Großherzoglichen Majolika-Manufaktur Karlsruhe ist es gelungen, die wertvolle Kraft des ausgezeichneten Keramikers Prof. Max Läger ihrem Unternehmen fest zu verknüpfen. Die Arbeiten von Prof. Läger werden künftighin im Rahmen der Produktion der Majolika-Manufaktur zur Verbreitung gebracht.

Prof. Max Läger, der bekannte Meister moderner Majolika hat eine Lebensarbeit dafür eingesetzt, um die Fayencekunst zur Vollkommenheit einstiger Blütezeit zurückzuführen. In Gestaltung, Brand, Bemalung und Glasur wußte er in höchst persönlicher Weise diese Kunst mit dem ganzen Zauber ihrer schillernden Technik wieder zu neuem Leben zu erwecken. Die umfassenden Ausstellungen in Karlsruhe (Bad. Kunsthalle im Herbst 1920) und in Mannheim (Städt. Kunsthalle im Sommer ds. Js.) lenkten gerade in letzter Zeit wieder die Aufmerksamkeit auf Lägers neueste Werke und zeigten in ihnen seine ganze geistig-technische Überlegenheit, die ihn zu einem der führenden Keramiker in ganz Europa macht.

Deutsche Ausstellung in Stockholm. Für das nächste Frühjahr, Februar-März, ist eine gewählte Ausstellung deutscher Kunst in den schönen Räumen von Liljevalds Konsthall vorgesehen, welche Gemälde, Drucke, Zeichnungen und illustrierte Bücher aus den letzten Jahrzehnten und der Gegenwart umfassen soll. Das Ausstellungsmaterial wird in der Hamburger Kunsthalle gesammelt werden.

Ein französischer Flaubertankläffer. Frankreich wird in diesem Herbst die Erinnerung an Flauberts hundertsten Geburtstag feiern. Durch einen internationalen Aufruf sind Teilnehmer für die Theaterauf-

führung in Rouen und Geldspenden für das zu errichtende Denkmal im Luxemburg-Garten eingeladen worden. Doch ist die Anerkennung von Flauberts Bedeutung in Frankreich noch keineswegs allgemein durchgedrungen, was sich darin kund gibt, daß die Akademie der Unsterblichen als Körperschaft abgelehnt hat, an den Festlichkeiten teilzunehmen. Frédéric Masson, Geschichtsschreiber und ständiger Sekretär der Akademie hat an den Präsidenten dieser ehrwürdigen Körperschaft den folgenden Brief gerichtet, der im »Temps« unlängst erschien und der uns Deutschen Flaubertverehrern Anlaß zu einem fröhlichen Gelächter bieten mag: »Mein lieber Präsident, wollen Sie mir gestatten, auf Ihre liebenswürdige und sehr schmeichelhafte Einladung mit einer Absage zu antworten. Ich habe einwilligen müssen, an fünf oder sechs Denkmalseinweihungen teilzunehmen. Für meine drei und siebenzig Jahre ist das viel. Es handelte sich jedoch um Akademiemitglieder. Was Flaubert betrifft, habe ich nicht diesen entschuldigenden Hinweis. Ich habe ihn gekannt und ich habe ihn genügend beobachtet, um ihn scharf zu verurteilen. Wir wollen uns darüber noch einmal mündlich unterhalten. Sie werden alsdann wie ich denken. Es war ein wackerer Kopf, bürgerlich bis in die Knochen, der den überreizten, den wilden Farbenschwelger, den Verhöhnner des Familienlebens simulierte. Er hat sich für seine Nichte ruiniert und war aller möglichen Achtung würdig, aber seine Geistigkeit war die eines alten Rouener Provinzarztes, der, wenn er den Mund zum Reden auftat, zwischen der Haltung eines Stutzers und eines Lasträgers schwankte. Ihn anders darstellen, heißt eine Lüge verbreiten, freilich wird gerade diese um sich greifen. Ihnen sehr ergeben, Frédéric Masson.«
F. M. H.

An den Werkmeister von Assisi!

(Legende)

Als unser Herr Gott den „Garten Kirchhoff in Wiesbaden“ sah (ungefähr zur selben Zeit, da wir uns davor im graphischen Kabinett trafen, und den ich liebe, wie Sie wissen), schüttelte er traurig den Kopf und sagte: „Schade, schade, daß mein Paradies versunken ist; es war das einzig würdige Modell für dieses Traumkind von einem Maler!“ Aber das Paradies war nun schon einmal versunken und bei der Valuta an Samoa, die Fidschi-Inseln und Beyruth nicht zu denken. So schuf er, Schöpfer aller Dinge, noch einmal ein Land in seinen alten Tagen: Mojano, den Golf von Salerno, Spello, Amalfi, die Gegend um Assisi und die Berge Umbriens. Mittenhinein aber setzte er Josef, das Kind, schenkte ihm einen herrlichen Malkasten mit vielen Tuben, aus denen feine Würstchen troffen, zwickte man sie, und sagte: „So Kind, nun mal einmal!“ Das Kind klatschte in die Hände, so schön kam ihm alles vor, blitzblank, niegel-nagelneu, zierlich, sauber und so seligblau, funkeln und tiefend von Licht!

„Das hast du wirklich schön gekonnt!“ rief das Kind, „wunderschön!“ Und schon zog es einen Pinsel hervor, der hatte Borsten von der schönsten Sau, und einen Stiel von mehr